

# Kleidet euch einfach!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **31 (1921)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1037775>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wenig oder gar nichts gemeinsam. Will man jedoch noch ein übriges tun, so gebe man vom Impfstag an während 15 Tage 3 mal täglich 3—5 Körner Lymphatique 1 und 3—5 Körner Febrifuge 1 trocken. Dabei wird die Impfung tadellos ertragen und hinterläßt auch nicht die geringste Spur von Unwohlsein.

Dr. H. G.

## Kleidet euch einfach!

Von A. R.

Wohin wir blicken in Stadt und Land, sehen wir eine Verschwendungssucht, einen Luxus, der nur schwer in Einklang zu bringen ist mit der großen Not unserer Zeit, die andererseits nicht Halt gemacht hat vor Türen, hinter denen sonst die Sorge und das Elend nicht zu Hause waren.

Der Ruf nach Sparsamkeit ist nicht von heute. Wiederholt während des Krieges wurde er von einsichtigen Persönlichkeiten mahnend und warnend erhoben. Aber die Erkenntnis der Pflicht zur Einschränkung hat eben in vielen Kreisen völlig gefehlt. Als das Leder anfang, knapp und teuer zu werden, erklang der Mahnruf: „Spart Leder! Lauft barfuß!“ Man lief barfuß: eine oder zwei Wochen. Viel wenigen aus Erkenntnis der Pflicht zur Sparsamkeit als deshalb, weil es eben Mode wurde. Heute sind Schuhe noch immer sündhaft teuer; wer denkt heute noch daran, in der Stadt barfuß zu laufen, um Leder zu sparen?

Die Verschwendungssucht wird schon im Kinde großgezogen. Unsere Kinder werden, kaum dem Steckfissen entwachsen, als Bierpuppen angezogen. Dabei sind Stoffe noch immer teuer, und gerade bei Kindern ließe sich in dieser Hinsicht vieles einsparen. Aber das Kleid muß ausgeputzt und mit teureren Stickereien

reichlich versehen sein. Ist es da zu verwundern, wenn im Kinde die Putzsucht großgezogen wird, wenn der Bub und das Mädchen später nicht mehr mit ein paar Pfennig Taschengeld ausreichen, wenn sie ihr Geld dazu verwenden, sich zu putzen, um mit vierzehn oder fünfzehn Jahren in der Welt, in der man sich amüsiert, als „Herren“ und „Damen“ zu erscheinen? Was etwa noch übrig bleibt, wird vernascht. Die Modesezerei wird dann, der Schule entlassen, weiter getrieben. Kennt die Mode von heute überhaupt den Begriff Sparsamkeit? Stoffverschwendung ist Trumpf!

Als während und nach dem dreißigjährigen Kriege die Not in unserem Vaterlande nicht weniger groß war wie heute, wurden Verordnungen von amtlicher Stelle erlassen, in denen genau bestimmt war, wie viel Stoff zu Kleidern verwendet werden durfte; das Tragen besonders wertvoller Schmucksachen war verboten. Frauen, die dieses Verbot nicht beachtetten, wurden öffentlich ausgepeitscht.

Es mag heute niemand geben, der sich der Mode ganz entziehen kann. Diese Großmacht wird ruhig weiter herrschen. Ultramodisch einhergehen empfiehlt sich ebensowenig wie als eine Modepuppe der haute nouveauté. Gleichwohl übersteigt es jedes Maß, wenn ein elegantes Kleidungsstück so viel kostet als der Jahreslebensunterhalt für die ganze Familie eines kleinen Mannes. Oder wenn das in Diensten stehende Kind noch von zu Hause Zuschuß braucht, um die Eitelkeit zu befriedigen, statt alten, darbenenden Eltern vom Lohne abzuliefern.

Und andererseits; warum gibt es stramme Bauernburschen und rotwangige Landmädchen, die sich nicht mehr des Wertes der Landarbeit bewußt sind, — daß sie nützlichen Arbeitsbienen gleichen, die den übrigen Ständen den Honig, die Nahrung liefern!?

Eine richtige Erkenntnis der hervorragenden sozialen Stellung des Landwirts sollte ihn bewahren vor einer falschen Anwendung des Modernen, besonders in der Kleidung. Mit der Form muß das Material in Einklang stehen. Die einfachste Form wird durch guten Stoff gehoben. Weniger Kleider in besserer Ware! Früher hielten von gutem Stoff gefertigte Anzüge Kinder und Kindeskinde aus. Das mag freilich nicht passen in eine raschlebige Zeit. Aber der Reichtum in Leinwand und soliden Kleiderstoffen, wie er bei der Mitgift in einem neuen Hausstand früher zutage trat, war lobenswert gegen Papier, Sammt und Seide und vielleicht unbezahlte Rechnungen für eine „Konfektion“, in der man sich vor anständigen Leuten genieren muß.

Die Landwirtschaft muß wieder hoch zu Ehren kommen, sonst mag es uns elend ergehen. Flachs und Hanf müssen wieder auf dem Felde erscheinen. Die Fingerfertigkeit der Bäuerin muß geübt werden, das Spinnrad, der Webstuhl wieder in Tätigkeit treten. Die geschickte Bäuerin auf dem Dorf muß Schülerinnen um sich sammeln, die Spinnen und Weben von ihr erlernen. Bei dieser Heimarbeit müßte das echte schöne Volkslied wieder gepflegt werden. Toten und schlechte Lieder, wie sie von den heimgekehrten Kriegern mitgebracht wurden, müssen verstummen. Ehrfurcht und Achtung vor dem Weibe wird wieder erwachen dadurch, daß sich das Weib auch in solider Kleidung selber achtet. Der Geschmack, der in bäuerlicher Heimkunft seinen Ausdruck findet, muß bei dem bäuerlichen Hausrat und im Bekleidungsweisen wiederkehren, kurz, der Sinn für das standesgemäß Schöne. Auch in der niedrigsten Arbeit kann dieser Sinn ohne Zeitverschwendung in Ordnung, Sauberkeit und emsigem Fleiß sich betätigen.

Erfreulich ist, daß wieder allenthalben die

nützlichen Wollträger, die Schafherden anzutreffen sind. Was das Kaufhaus der Stadt auf dem gesamten Gebiete der Bekleidung zu bieten hat, ist in solcher „Güte“, daß Hanf, Flachs und Wolle, Spindel und Weberstüben jedenfalls noch auf lange Zeit hin bessere Kleidung liefern. Das Umlernen wird darum bei aller menschlichen Freude am Bunteren dennoch leicht sein. Beim Gang über manche Fluren könnte man schon heute denken, daß die Ersatzwaren bald dem soliden, bestigen, standesgemäß praktischen Anzuge den Platz räumen werden, vorab bei unseren vernünftigen Landleuten.

Darum: Zurück zur Einfachheit! Eltern, erziehet eure Kinder zur Sparsamkeit! Kleidet euch einfach und schlicht! Zurück zum Familienleben! Zurück zur Sitte unserer Alvordern!  
(Kneipp-Blätter.)



## Korrespondenzen und Heilungen.

Köln-Bayenthal, den 4. Mai 1921  
Goltsteinstraße 49.

An das Laboratorium Sauter, Genf.

(Fortsetzung meiner Heilberichte.)

Anbei übersende ich dem Institut zwei Zeitungsausschnitte, die in vergangener Woche in der „Kölnener Zeitung“ und die „Rheinische Volkswacht“ gestanden haben:

Herzlicher Dank!

„Alle, die vergeblich Heilung suchen, kann ich auf die vorzügliche Heilmethode des Natur-